Pfunds' Condensirte Milch
Bestes Kindernahrung.
Dresdner Molkerei Gebr. Pfund.

Dresdner Nachrichten

37. Jahrgang.
Aufl. 54,000 Stück.

Dr. Kadner's Sanatorium.
Diätetische Kuranstalt
Niederlössnitz b. Dresden.
für Magen- und Nervenleiden, Blutarmuth, Fettsucht, Diabetes, Gicht, Unterleibsleiden.

Dresden, 1892.

Wachenheimer Kaiser Perle
Moritz Canzler & Co.
Dresden-N., Kaiserhof.

Neuheiten
in eleganten deutschen und englischen
Anzugs- und Ueberzieher-Stoffen
empfiehlt in grossartigster Auswahl billigst
C. H. Hesse, Marienstr. 20 („Drei Raben").

Sämtliche = Neuheiten = in Ueberzieher- und Anzugsstoffen sind eingetroffen.
J. Unbescheid & Söhne
Tuch-Handlung.
Einzel-Verkauf zu billigen, festen Preisen.
Schreibergasse 2.

Zum Einkochen von Gemüsen und Früchten empfehlen
Schiller's Conserve-Büchsen
(deutsches R.-P. Nr. 40839)
Wilh. Rihl & Sohn, Neumarkt 11.
Fernsprechstelle 1119.

Carl Wendschuch Königl. Sächs. Hoflieferant
Bandagist, Orthopäd u. Fabrikant chirurgischer Instrumente.
Trompeterstr. 8 (früher Nr. 18).
Telephon 1001.

Nr. 268. Spiegel: Revolutionsfest in Frankreich. Hofnachrichten. Stadtverordnetensitzung. Carl Biedermann. Gastwirthsverein. Gerichtsverhandlungen. Tagesgeschichte. „Zauberflöte".
Sonnabend, 24. Septbr.

An die geehrten auswärtigen Leser!

Bei der bedeutenden Auflage der „Dresdner Nachrichten" ist es nothwendig, die Bestellungen auf das

vierte Vierteljahr 1892

bei dem betreffenden Postamte bis **spätestens den 28. dieses Monats** bewirken zu wollen, da andernfalls auf ungestörte Fortlieferung bez. rechtzeitige Neulieferung des Blattes nicht gerechnet werden könnte.

Alle Postanstalten im Deutschen Reiche, und im Auslande nehmen Bestellungen auf unser Blatt an.

Die Bezugsgebühr beträgt bei den Kaiserl. Postanstalten im Deutschen Reichsgebiet **vierteljährlich 2 Mark 75 Pf.**

Für **Dresden** nimmt die unterzeichnete Geschäftsstelle während der Dienststunden Bestellungen auf das nächste Vierteljahr zum Preise von **2 Mark 50 Pf.** (einschließlich Bringerlohn) entgegen.

Geschäftsstelle der „Dresdner Nachrichten",
Marienstraße 38, part.

Politisches.

Gern kehren die Blicke der Völker zurück in die Tage ruhmvoller Vergangenheit und in stolzem Hochgefühl feiern sie Feste der Erinnerung. An nationalen Festtagen wird das Trennende vergessen und versöhnt ist das, was sich im Kampfe um Macht feindlich gegenüber stand, bis am nächsten Tage die Geschütze abermals donnern und die Schlacht entbrennt. Wir Deutschen haben durch Jahrzehnte den Tag von Leipzig, den Tag der Befreiung als ersten Gedenktag gefeiert; seit die Träume der Freiheitskämpfer sich erfüllten, seit die Sonne von Sedan geleuchtet, weihen wir die froheste Erinnerung dem Geburtstage des neuen Deutschen Reiches. Der Monat September führt dem Italiener das Andenken an jenen Tag herauf, wo vor zweiundzwanzig Jahren die Porta pia in Trümmer sank und das ewige Rom als letzter und werthvollster Stein in das Gebäude der italienischen Einheit sich einfügte. Dankbarkeit ist nicht Sache der Völker, aber das Eine mögen die Italiener niemals vergessen, daß der zwanzigste September 1870, jener Tag, wo der letzte der souveränen Partikularfürsten Italiens in den Vatikan gebannt wurde, nur emporsteigen konnte aus dem Blute, das deutsche Krieger auf französischen Schlachtfeldern vergossen.

Auch Frankreich feiert jetzt mit Fahnen, Guirlanden und lautem Jubel seinen Gedenktag. Aber es ist nicht ein Fest der ganzen Nation, das jetzt begangen wird, nicht ein Fest, an dem freudigen Herzens die Anhänger des legitimen Königthums theilnehmen können: es gilt der Erinnerung daran, daß vor hundert Jahren die Monarchie abgeschafft und die Republik proklamirt wurde, es gilt auch der Erinnerung an den Tag von Valmy, wo zum ersten Male der Fanatismus des Revolutionsheeres den disziplinirten Soldaten Oesterreichs und Preußens erfolgreich die Spitze bot. Der Kanonade von Valmy folgten die Siege der Dumouriez und Custine, der Hoche und Pichegru, folgten die Zeiten, wo der revolutionäre Gedanke mit furchtbarer Gewalt über Europa dahinbrauste, um Kronen von den Häuptern der Fürsten zu reißen und neuen Gestaltungen Raum zu verschaffen. Der Erste aber, dem das Szepter entsank, weil seine Hand zu schwach war, es in drangvoller Zeit zu führen, war der Enkel des fünfzehnten Ludwig, der als Bürger Capet die Sünden seiner Vorfahren mit blutigem Ende büßte. Am 22. Sept. erhob sich die Republik über den Trümmern einer morsch gewordenen Monarchie. Aber entstanden aus Verbrechen und gekittet durch Blut hatte die neue Staatsform nur kurzen Bestand. Die Robespierre und St. Just vermochten trotz ihrer fürchterlichen Energie den Bau nicht zu stützen, unter seinen Trümmern sanken sie selbst dahin und Tausende mit ihnen. Das Volk, das in wildem Freiheitsrausch niederriß, was Jahrhunderte errichtet hatten, verfiel der diktatorischen Herrschaft eines Einzelnen; der erste Bonaparte wurde auch der erste Repräsentant des cäsaristischen Absolutismus und Papst Pius der Siebente segnete ihn, als er sich selbst die Krone auf's Haupt setzte. Die Revolution war zu ihrem Ausgangspunkt zurückgekehrt und unumschränkter als je ein König herrschte der geniale Soldat, den die Wogen einer wilden Demagogie auf den Thron gehoben hatten und er verstand sie zu bändigen mit erstaunlicher Energie. Er lenkte das aufbrausende Kraftgefühl der Franzosen hinüber zum Kampf gegen die Nationen Europas und nach hundert Siegen brachte auch er den weisheitsvollen Spruch des Dichters Horaz zur Geltung „Kraft ohne Weisheit stürzt durch die eigene Wucht". Die Gedanken der ersten Revolution hatten sich ausgelebt, nur unter der Asche glommen sie fort, um noch zweimal emporzuflammen, als der letzte und unfähigste der legitimen Könige, Karl der Zehnte, trotz Polignac's Klugheit, in der Julirevolution verschwand und achtzehn Jahre später, als das tolle Jahr aufräumte mit dem Bürgerkönig Louis Philipp, mit seinem baumwollenen Regenschirm und seinem Berather Guizot. Aus den Sünden des vierzehnten und fünfzehnten Ludwig war die erste Republik erstanden, aus den Sünden des Geldadels erhob sich die zweite Republik. Dort hatte mehr noch als alle Bücher der Voltaire, Montesquieu und der Encyclopädisten der Prozeß um das Halsband der Königin Marie Antoinette die revolutionären Instinkte entflammt, hier waren es der Monstreprozeß Teste-Cubières, die Ermordung der Herzogin von Praslin und die Anklagen Emile de Girardins gegen die herrschende Corruption, die der zweiten Republik die Wege ebneten. Aber auch sie hatte nur kurzen Bestand, wiederum wurde ein Bonaparte ihr Todtengräber. Der blutige Tag des zweiten Dezember brachte ihm den kaiserlichen Reifen und auf den blutigen Schlachtfeldern von Sedan hat er ihn verloren, nachdem er sein eigenes Wort, daß das Kaiserreich der Friede sei, in Italien, in Mexico und im Kampfe gegen Deutschland Lügen gestraft. So erhob sich zum dritten Male aus den Trümmern der Monarchie die französische Republik.

Die Republik von heute gleicht nur im Namen ihrer Schwester von 1792. Wie Thiers, Mac Mahon, Grévy und Carnot sich zu Mirabeau, Danton, Sieyès und Vergniaud verhalten, so verhält sich die heutige Republik zu der vor hundert Jahren. Dort energiestrotzende Männer, die zu Grunde gehen in der Ueberfülle ihrer eigenen Kraft, hier die Typen zahmster Bürgerlichkeit, dort die Republik in der phrygischen Kappe, die den Herrgott vom Throne stürzen will, hier die Republik in der Nachtmütze, die in frommer Anbetung liegt vor dem Gelde. Dort die Herrschaft der Armuth, hier die Herrschaft des Reichthums. Aber die Männer von heute nennen sich mit Stolz die Nachfolger der Männer vom 9. Thermidor und sie feiern ihre Feste, als wäre der Sadi Carnot von heute jener andere Sadi Carnot, der vor hundert Jahren die levée en masse organisirte und der vom Tribunal freigesprochen wurde, als eine Stimme rief: „Wie kann man Carnot verurtheilen, der den Sieg organisirte"! Heute preist Loubet den Frieden, Floquet spricht seinen Toast auf die Brüderlichkeit der Nationen und der blutige Glanz der Vorfahren senkt sich wie ein fernes Abendroth über die Häupter der Epigonen. Um das Pantheon, wo die Gebeine der großen Gegner Voltaire und Rousseau friedlich bei einander ruhen, drängt sich die Menge, dort ertönen patriotische Gesänge und in den Köpfen spinnt der Gedanke, daß jetzt die Republik hundert Jahre alt sei und daß man sie feiern müsse mit Guirlanden und frisch-frei-fröhlichem Geschrei. Man vergißt, daß im Laufe des dahingezogenen Jahrhunderts keine dreißig Jahre hindurch die Republik bestand und daß sie auch jetzt, wo taumelnde Köpfe sie für ewig gefestet glauben, durch einen Windhauch fortgeblasen werden kann, jene Republik, die ihr Herz am Strande der Newa vergaß und die den Segen des Papstes erhielt. Die erste Republik sank unter dem Eisenschritt eines Napoleon zusammen, die dritte Republik erlag um ein Kleines dem Theaterdegen eines Boulanger. Die Republikaner von Einst waren groß in Tugenden und in Lastern, die Republikaner von heut sind klein in Beiden. Jene berauschten sich an dem feurigen Wein der Freiheitsidee, diese versinken in der Fuselbegeisterung des Revanchegedankens.

Aus dem Kampfe des dritten Standes um das politische Recht ist vor hundert Jahren die erste Republik erwachsen. Das Königthum, mit starrer Unbeugsamkeit verharrend auf dem frivolen Prinzip Ludwig's des Vierzehnten, daß der Herrscher der Staat sei, ging zu Grunde an seiner eigenen Unfähigkeit, die Führung der neuen Zeit zu behalten. Die Tage des Absolutismus verschwanden. Als Königthum und Cäsarismus bankerott geworden, da griff der Franzose von Neuem zur Republik. Sie war nur ein Nothbehelf, weil alles Andere versucht war. Fordernd steht jetzt nicht mehr der dritte Stand da, sondern ein vierter ist erschienen, der Macht seiner Massen bewußt, und er fordert nicht politische Rechte, — die sind ihm gewährt —, wohl aber heischt er dringend sein soziales Recht. Ob die Republik von heute, die Republik der reichen Leute, deren Mundwart ein Rothschild ist, sie ihm gewähren wird? Von der Antwort auf diese Frage hängt es ab, ob die neue Bildung Dauer und Bestand haben wird, ob sie bestimmt ist, in den neuen furchtbaren Stürmen einer sozialen Revolution wiederum zu versinken und Platz zu schaffen für einen rücksichtslosen Degen, der abermals gleich Napoleon den Stempel seines Eigenwillens auf die Staatsform drückt.

—Ll.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 23. September.

Berlin. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht an der Spitze seines amtlichen Theiles folgenden Erlaß des Kaisers: „Aus den zahlreichen telegraphischen und schriftlichen Segenswünschen, welche mir aus Anlaß der glücklichen Entbindung Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin, meiner Gemahlin, von einer Prinzessin zugegangen sind, habe ich, zu meiner lebhaften Freude ersehen, welch' herzlicher Theilnahme dieses durch Gottes Gnade uns beschiedene Familienglück in allen Kreisen des engeren wie des weiteren Vaterlandes begegnet ist. Mögen Alle, welche mir bei dieser Gelegenheit so liebevolle Aufmerksamkeit erwiesen haben, meines aufrichtigen Dankes versichert sein." — Der Kaiser, der sich nach Jagdschloß Rominten in Ostpreußen begeben hat, wird etwa 8 bis 10 Tage daselbst verweilen. Vom 7. bis 9. Okt. wohnt der Kaiser der goldenen Hochzeitsfeier des großherzoglichen Paares in Weimar bei und begiebt sich dann nach Wien. — Die Taufe der jüngstgeborenen kaiserlichen Prinzessin findet am 22. Oktober, dem Geburtstage der Kaiserin, statt. — Heute vor 30 Jahren erschien im „Preußischen Staatsanzeiger" eine allerhöchste Ordre: „Nachdem der Prinz Adolf zu Hohenlohe-Ingelfingen auf sein wiederholtes Gesuch von dem Vorsitz im Staatsministerium entbunden, habe ich den Wirkl. Geh. Rath v. Bismarck-Schönhausen zum Staatsminister ernannt und ihm den interimistischen Vorsitz des Staatsministeriums übertragen. Wilhelm." — Im Reichstagswahlkreise Löwenberg ist Hollenser (kons.) im ersten Wahlgange gewählt worden. Gegenkandidaten waren Red. Ehlers (freis.), General v. Boguslawski (nat.-lib.) und Cigarrenmacher Keller (soz.) (Der Wahlkreis war bisher von einem Freisinnigen vertreten und ist also den Freisinnigen durch die Konservativen entrissen worden.) — Die Stelle des 2. Bürgermeisters in Berlin, welche durch die Wahl Zelle's zum Oberbürgermeister frei wird, soll, wie verlautet, öffentlich ausgeschrieben werden. — Das hiesige Geschworenengericht sprach heute den Gärtnergehilfen Redlich, der am 16. Mai den Liebhaber seiner Frau, den Kellner Stengel, den er in der eigenen Wohnung mit der ungetreuen Gattin überraschte, im Handgemenge mit einem Küchenmesser tödtete, von Schuld und Strafe frei. — Seit gestern Mittag sind 6 choleraverdächtige Personen in das Krankenhaus Moabit eingeliefert worden. Ein neuer Fall asiatischer Cholera ist nicht konstatirt und das Befinden der Cholerakranken ist relativ günstig. — In Heegemühle bei Eberswalde ist in der Nacht zum Montag eine Frau an asiatischer Cholera gestorben.

Hamburg. Wandsbeck meldet 5 Erkrankungen und 1 Todesfall, Altona 12 Erkrankungen und 6 Todesfälle, der Hamburger Hafen hat heute 8 Erkrankungen und keinen Todesfall. — Die Anlage abessinischer Brunnen wird in allen Theilen der Stadt schnell gefördert. Von morgen an werden Altona und die Elbchaussee von Hamburg abgesperrt.

Wien. Das „Fremdenblatt" erfährt, daß die Cholera unter den Soldaten und der Bevölkerung des bessarabischen Städtchens Leowo, wo große Truppenmassen konzentrirt sind, seit 10 Tagen mit großer Heftigkeit auftritt. Das Blatt beklagt die Unzulänglichkeit der seitens Rumäniens getroffenen Maßregeln gegen die Choleragefahr und weist darauf hin, daß der rumänische Grenzkordon gegen die Bukowina von Reservisten gebildet werde, die auf eigene Verpflegung angewiesen seien und in den österreichischen Dörfern bettelten. Die österreichische Regierung habe deshalb die nothwendigen Maßnahmen getroffen, um die österreichische Grenze gegen die von dieser Seite drohende Gefahr zu schützen.

Pest. Die Bevölkerung der Stadt Makos wurde gestern in große Aufregung versetzt durch ein Gerücht, daß anläßlich der jüdischen Feiertage ein Christenknabe von einer alten Judin umgebracht worden sei. Das betreffende Kind wurde zwar unversehrt zur Stelle gebracht, die Behörde mußte sich aber in's Mittel legen, um Ruhestörungen zu vermeiden.

Paris. Während des gestrigen Umzuges stürzte ein eiserner Balkon auf dem Boulevard Mont Parnasse auf die Straße herab. Zwei Frauen wurden schwer verwundet. Ein alter Mann wurde im Gedränge todtgedrückt. — Auf dem Place de la République stürzte ein Kind aus dem Fenster und blieb todt. — Der spanische Maler Johann Luna erschoß, nachdem er seine Frau auf ehelicher Untreue, begangen mit ihrem eigenen Bruder und Anderen ertappt zu haben glaubte, die Frau, deren Bruder und seine Schwiegermutter.

Lens. Eine Volksmenge verhinderte die Abführung der gestern Verhafteten. Viele Menschen warfen sich auf das Bahngleis, um den Abgang des Zuges unmöglich zu machen.

Die **Berliner Börse** verlief still und matt. Ersteres bezieht sich auf den jüdischen Feiertag. Nur auf einigen Gebieten war der Verkehr etwas lebhafter als gestern, besonders waren Kohlen auf die Befürchtung eines weiteren Preisrückganges matt und angeboten, auch deutsche Bahnen ziemlich stark weichend, Ostpreußen 1½ Prozent niedriger. Banken erfuhren nur mäßige Abstriche. Auch österreichische, schweizerische und italienische Bahnen ziemlich behauptet. Von fremden Renten Türkenlose nachgebend, Italiener und Russen etwas fester. Kassaverkehr still. Deutsche Anleihen etwas nachgebend. Dividendenpapiere gleichfalls vorwiegend schwächer. Privatdiskont 2 Prozent. Nachbörse ziemlich fest. — Wetter: Bedeckt, Südwind.

Frankfurt a. M. (Schluß.) Credit 254½. Disconto 198,70. Dresdner Bk. 141,40. Gotthard 248½. Lombarden 87½. Laura 112,60. Ung. Goldr. 95,60. Portugiesen —,—. Giesmus —,—. Stillest.

Paris. (Schluß.) Rente 99,82. Italiener 92,15. Spanier 64½. Portugiesen 24½. Türken 22,65. Türkenlose 91,40. Ottomanbank 595,00. Staatsbahn 635,00. Lombarden 222,50. Träge.

Paris. Produkten (Schluß.) Weizen per Sept. 21,70, per Januar-April 22,80, behauptet. Spiritus per September 48,75, per Januar-April 44,50, ruhig. Rüböl per September 54,25, per Januar-April 56,00, behauptet.

Amsterdam. Produkten (Schluß). Weizen per Novbr. 181, per März 186. Roggen per October 152, per März 144.

London. (Produkten-Bericht.) Weizen geschäftslos, Mehl, Mais und Gerste ruhig aber stetig, Hafer stetig. Angekommene Weizenladungen ruhig aber stetig. Von schwimmendem Getreide Weizen und Gerste fester, Mais ruhig aber stetig. — Wetter: Schön, warm.

Oertliches und Sächsisches.

— Se. Majestät der **König** kam heute Vormittag vom Jagdschlosse Moritzburg nach Dresden, um im Residenzschlosse die Vorträge der Herren Staatsminister und Departementschefs der Königl. Hofstaaten entgegen zu nehmen. Nachmittags begab sich Se. Majestät der König nach Villa Strehlen und kehrt heute nach Moritzburg zurück.

— In der vorgestrigen **öffentlichen Stadtverordnetensitzung** nahm die Stadtrathswahl, deren Resultat wir bereits in der gestrigen Nummer kurz gemeldet haben, über 2 Stunden Zeit weg. Bereits in der letzten Mittwochs-Nummer konnten wir einige vorläufige Mittheilungen über diese Wahl machen, bezüglich deren jetzt nur noch zu ergänzen ist, daß der vom Wahlausschuß als Kandidat mit in's Auge gefaßte Herr Stadtverordnete Wokurka für jetzt freiwillig auf eine Kandidatur verzichtet hat. Vor Eintritt in die Wahl gedachte der Vorsitzende des Wahlausschusses, Stadtverordneter Gottschall, mit warmen Worten der Verdienste der 6 ausscheidenden Stadträthe, der Herren Otto Carl, Bernhard Friedrich, Dr. Richard Lotze, Franz Schaal, Wilhelm Schickert und Rechtsanwalt Schmidt, indem er dem tiefen Bedauern zugleich mit Ausdruck gab, daß letztgenannter Herr infolge von Krankheit zur Annahme einer etwaigen Wiederwahl nicht fähig sei. Der Wahlausschuß habe an Stelle des Herrn Schmidt die Herren Stadtverordneten Baumeister Bruno Adam oder Rechtsanwalt Dr. Alfred Lehmann vorgeschlagen; er empfahl diese Kandidaten und wünschte, daß das Ergebniß der Wahl im Allgemeinen wiederum zum Besten der Stadt ausschlagen möge. Allen recht könne es ja der Wahlausschuß überhaupt nicht machen, er müsse sich auf das Vertrauen stützen, welches ihm das Kollegium entgegenbringe. Dieses Vertrauen sei der Lebensnerv für die Geschäftsführung des Wahlausschusses (Bravo)! Es wurde nun zu den Wahlen selbst verschritten. Zunächst wird die Stelle des Herrn Stadtrath Carl wieder besetzt; hier machen sich drei Wahlgänge nöthig. Carl gegenüber tritt mit großer Stimmenanzahl der Stadtverordnete Baumeister Adam, welcher auch schließlich im dritten Wahlgange mit 33 gegen 26 Stimmen über Herrn Stadtrath Carl siegt. An zweiter Stelle wird Stadtrath Friedrich mit 32 von 61 Stimmen wiedergewählt. An dritter Stelle (die „Schmidt'sche Stelle) wählt man den neu vorgeschlagenen Rechtsanwalt Dr. Lehmann und zwar mit 54 von 62 Stimmen. An vierter, fünfter und sechster Stelle wurden die Herren Stadträthe Dr. med. Lotze (48 von 60 Stimmen), Kaufmann Franz Schaal (39 von 60 Stimmen) und Finanzrath a. D. Schickert (49 von 59 Stimmen) gewählt. Während der sämmtlichen Wahlgänge fielen mehr oder minder Stimmen auch auf die Herren Stadtrath Carl und Stadtverordnete Wokurka, Gmeiner, Dr. Stöckel u. s. w. Herr Dr. Alfred Lehmann sprach nach Beendigung des Wahlgeschäftes dem Kollegium seinen Dank für das ihm durch die Wahl bezeugte Vertrauen aus. — Daß Herr Stadtrath Carl nicht wieder gewählt wurde, dürfte darauf zurückzuführen sein, daß sich, wie mitgetheilt, noch in zwölfter Stunde vor der Wahl eine Gegenströmung gegen die Vorschläge des Wahlausschusses

Friedrich & Glöckner empfehlen ihre gesetzlich geschützten Schnell-trocken-Lackfarben als zweiten Anstrich, als ersten Anstrich, Firnisfarben